

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf.
im Restanteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pf.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlb. Schloß.
Fernruf 108 und 109.

Nr. 95

Mittwoch, 23. April 1919

22. Jahrgang.

Soziale Fürsorge der Bolschewisten.

Man schreibt uns von einer sozialpolitischen Seite:

Der von russischen Agenten nach Deutschland geschleppte Bolschewismus sucht immer weitere Volkskreise in seinen Bann zu ziehen. Wie weit die Verführung mit fremden, ausländischen revolutionären Ideen schon fortgeschritten ist, haben die jüngsten Vorgänge in Bayern, in Magdeburg, in Dresden, in Düsseldorf und anderen großen Industriestädten bereits zur Genüge gezeigt. Ein Teil unseres Volkes hat die bolschewistischen Versprechungen als bare Münze hingenommen, und erwartet jetzt von der Verbrüderung mit den russischen Revolutionären Heil und Erlösung aus dem Elend. Man kann es verstehen, wenn das deutsche Volk nach einem Auswege sucht aus seiner Not, aber diesen Ausweg kann uns der Bolschewismus nie zeigen! Unter seiner Herrschaft ist das russische Volk systematisch zu Grunde gerichtet worden, die Reformen, die in Rußland eingeführt wurden, haben die Lage, die gewiß unter dem Regime der alten Herrscher auch nicht gerade glänzend war, derart verschlechtert, daß das Volk sich mit Abscheu von seinen jetzigen Machthabern abwendet, und sie für alle Not und alles Elend verantwortlich macht. Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hat der Bolschewismus nicht nur das, was er dem Volke versprochen, nicht geleistet, sondern sogar vollständig versagt. Die Lage des bedauernswerten Volkes ist durch diese „Reformen“ noch trostloser gemacht worden, als sie ohnehin schon war. Untere Volkskreise, die den russischen Agitatoren blindlings vertrauen, ahnen gar nicht, wie arm und bedauernswert die soziale Lage des russischen Volkes heute ist, und welchem Elend sie entgegensteuern, wenn auch bei uns bolschewistische Reformen eingeführt werden sollten.

Zur Herbeiführung einer besseren Weltordnung wurde in Rußland der Arbeitszwang eingeführt, aber nicht um in jedem einzelnen das moralische Pflichtgefühl zur Arbeit wach zu rufen, sondern um gegen Andersdenkende einen Druck auszuüben. Insbesondere haben es die Bolschewisten auf die Intellektuellen abgesehen. Ärzte, Gebildete und für Volkswirtschaft und Gemeinwesen wichtige Personen, werden zu Arbeiten herangezogen, die nichts mit ihrem Berufe gemein haben. Jeder Berufsarbeiter in Deutschland würde sich für solche Art Arbeiten bedanken. Der Bolschewismus fragt nicht danach, ob der Einzelne in einer anderen Stellung segensreicher und nützlicher für Staat und Gemeinde schaffen kann. Die geistigen Arbeiter werden mit Waffengewalt zum Ergötzen der bolschewistischen Banden zu entehrendem Frohndienst getrieben; Ärzte und Lehrer müssen Kloaken reinigen und Straßen fegen.

Die bolschewistische Agrarreform hat den Ackerbau zu Grunde gerichtet. Die russischen Bauern waren den bolschewistischen Umstürzern nie gut gesinnt. Um sich nun bei ihnen Anhang zu verschaffen, wurde die Aufhebung des

Grundbesitzes proklamiert, dem besitzlosen Landbewohner predigte man den gewalttätigen Raub von Eigentum und Besitz. Gegen die Grundbesitzer wurde eine alles Vorstellbare übersteigende Heße entfesselt, und viele von ihnen wurden nicht nur ihrer ganzen Habe beraubt, sondern auch von dem schamlosen Pöbel in bestialischer Weise noch gequält und endlich hingerichtet. Dadurch haben die Bauern am ersten die Gefährlichkeit des Bolschewismus einsehen gelernt, und sich von ihm abgewandt, sobald es bereits zu regelrechten Schlächten zwischen Bauern und Bolschewisten gekommen ist. Kein Bauer ist auf seiner Scholle sicher vor Raub und Plünderung, seit lichtschmaues bewaffnetes Gesindel sich aufs Land gemacht und sich der Güter bemächtigt hat. Die Folge davon ist, daß der Landwirt garnicht mehr wagt, seinen Boden zu bestellen und irgend eine Kulturarbeit zu verrichten. Der russische Bauer ist nicht mehr Herr seines Bodens, auf dem er geboren, und den er von seinen Vätern geerbt hat. Was er heute besitzt, kann ihm morgen schon ein Bolschewist geraubt haben, ohne daß er dagegen Klage erheben kann.

Ein recht düsteres Kapitel in der Geschichte des Bolschewismus bildet die Kinderfürsorge, Erziehung und Schule. Was gegen die Kinder und die heranwachsende Jugend gesündigt worden ist, läßt sich in Worten nicht ausdrücken!

Die Pöbele schrieben überall Kinderhorte aus der Erde, viel Rellame wird mit ihnen getrieben, aber was die Kinder dort zu leiden haben, wie sie hungern und entbehren müssen, und wie sie gepeinigt werden, das läßt sich nicht schildern. Zu Erziehern werden nicht Lehrer und wissenschaftlich vorgebildete Personen herangezogen, sondern jeder, der den Nachweis erbringt, daß er Bolschewist ist, kann zu diesen Nennern zugelassen werden. Ehemalige Hausdiener und Straßenarbeiter, Leute, die des Lesens und Schreibens vollständig unkundig sind, bekümmern heute die Stellen der Schulkinder! In den Schulen wird den Kindern, die von Haus aus streng religiös erzogen sind, der krasseste Atheismus gepredigt. Auf die Erziehung haben die Eltern keinerlei Einfluß, jede elterliche Gewalt ist aufgehoben. Die Kinder sind ebenfalls „nationalisiert“ und enteignet. Für die Lösung von Elternrechten bieten die Kinderhorte, die ohne alle vorbereitenden Maßnahmen einfach gegründet wurden, ein von Personen zweifelhaftester Art „geleitet“ werden, keinerlei Ersatz. Bei der allgemeinen Hungersnot, die in ganz Rußland herrscht, ist es auch vollständig unmöglich, für den Unterhalt der in diesen Horten untergebrachten Kinder zu sorgen. Reisende aus Rußland erzählen, daß der Anblick dieser hungernden und gequälten Kinder herzzerreißend ist. Viele sind so schwach, daß sie sich nicht mehr auf den Beinen halten können. Ihr Aussehen ist bleich wie der Tod, fast alle sind krank und elend. Das Jammer der Kleinen ist herabwürgend. Auf dem Gebiet der Fürsorge für die Kinder hat der Bolschewismus nur niederreißend und zerstörend gewirkt. Der Nachschuß in den großen Städten ist vollständig in Frage gestellt.

Noch kennzeichnender für den Tiefstand des Bolschewismus ist die „Fürsorge“ für junge Mädchen. Eine große Anstalt in Petersburg, in der zur Zeit des Zarismus die Geschlechtskranken von weiblichen Personen untergebracht und in ärztliche Pflege gegeben wurden, hat man zur Erziehungsanstalt für junge Mädchen eingerichtet. Kranke und Gesunde werden gemeinsam untergebracht ohne Rücksicht auf die Ansteckungsgefahr. Kein Wunder daher, wenn in Petersburg die Zahl der Geschlechtskranken von Tag zu Tag zunimmt, wenn solche „Reformen“ mit allen Mitteln auf die Zerstörung und Vernichtung des Geistes und Körpers hinwirken. Bekannt ist ja auch das lausliche Dekret des Sowjets von Samara, das die „Nationalisierung“ der Frauen und Töchter anordnet. Ein derartiges, jeder Sitte und Moral höhnisch sprechendes Dekret hat die Weltgeschichte bis heute noch nicht aufzuweisen gehabt. Mit Gewalt sollen die Frauen aus ihren Familien herausgerissen und der Prostitution zugeführt werden. Fürwahr tiefer kann kein Volk sinken, als es mit Rußland jetzt der Fall ist.

Und wir in Deutschland sollen uns gleichfalls in den Pfuhl hinabschleudern lassen, sollen gedulbig all das Elend und allen Jammer auf uns laden, den die Einführung solcher „Reformen“ mit sich bringen muß? Nein, für uns darf und kann es niemals eine Verbrüderung mit dem Bolschewismus geben. Es widerstrebt der deutschen Volkseele, sich mit bolschewistischem Schmutz zu beflecken. Unser Volk wird sich niemals in russischen Zuständen glücklich fühlen können. Das mögen sich auch diejenigen gesagt sein lassen, die die Volksmassen zu umgarnen und betören suchen.

Verteilung und Beschaffung der ausländischen Lebensmittel.

Man schreibt uns:

In der Presse ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Verteilung der ausländischen Lebensmittel vorgeordnet werden sollen, auch ist hier und da an der Beschaffenheit dieser Ernährungsmittel gezweifelt worden. Die Verteilung der in Rotterdam eingetroffenen Sendungen soll nach einem Schlüssel geschehen, der die am meisten isolierten Gebiete, also die großen Städte und die Industriengebiete, in erster Linie berücksichtigt. Ihre Belieferung wird je nach dem Eintreffen der Waren erfolgen. Die anderen Bezirke, in denen die Lebensmittelnot nicht so groß ist, werden danach beliefert. Den Behörden ist die schnellste Verteilung der zur Verfügung stehenden Mengen anbefohlen worden, jedoch muß damit gerechnet werden, daß Verladung, Transport und Ausladung einige Zeit beanspruchen werden.

Was die Beschaffenheit der kondensierten Milch und des Schweinefettes anbetrifft, so haben die durch die Vertreter der zuständigen Reichseinfuhrstelle vorgenommenen Untersuchungen dargetan, daß wir es mit durchaus guten und gesunden Waren zu tun haben. Zu dem Gutachten

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

10

„Ach, wenn ich doch erst wieder Kräfte hätte! Wenn ich doch bald anfangen könnte!“

Ein schmerzliches Gefühl durchdrang Klara. So eilig hat sie es, von hier fortzukommen, dachte sie, so schnell möchte sie die Trauer um ihren Vater von sich werfen? Aber sie verzögerte diesen Gedanken. Wozu neue Kämpfe anzetteln? Es ankam sie nicht. Silke wollte und mußte ihre Wege gehen.

Silke sagte sie nur: „Erst müssen wir dich aber noch ordentlich pflegen. Du mußt viel gekräftigter sein, ehe du reisen kannst. Doch verzeih, ich muß jetzt wirklich zu Willens sein. Ich habe ihn ins Kontor bestellt, und ich mag die Leute nicht warten lassen.“

Klara reichte der Schwester die Hand. Das war äußerlich die Begrüßung, der Blick aber blieb, das lächelte beide. Den konnte nur die Zeit heilen.

Silke blieb allein auf der Veranda zurück. Mit strahlendem Blick blickten ihre Augen über das freie Feld, das sich jenseits des Wassers hügelartig erhob.

So frei sollte sie sein! Und wenn der Eisenbahnzug, der hier vorbeiführte, wieder nach Berlin fuhr, dann sollte sie mitfahren können, hinein in das brausende Leben der Großstadt? Es war kaum ausgedenkt, so lächelte sie es.

Da erklang der Ton einer Hupe vom Hofster her. „Ach, der Doktor mit seinem kleinen Automobil!“ Gut, daß er gerade jetzt kam. Er sollte sie bekräftigen, daß sie gesund war, daß sie bald von hier fortgehen könnte.

Ein leichter Schritt wurde hörbar. Dann wurde die Tür zum Lokal geöffnet und Doktor Jensen kam eilends auf sie zu.

„Ach, Sie sind draußen, gnädiges Fräulein? Das freut mich, daß Sie es endlich verstanden haben.“

Mit ausgestreckter Hand trat er zu ihr, und sie reichte ihm ihre Hand mit einem so glücklichen Lächeln entgegen, daß er fast erstickte auf sie nieder.

Ganz selbstvergessen hielt er dann auch ihre Hand viel länger fest, als es nötig war. Sein Blick tauchte tief in ihre

strahlenden Augen, hing wie festgebannt an ihren rosigen Wangen.

Was war mit ihr geschehen? Was hatte sie so sichtbar verändert?

„Ach, Sie sind so eilig, Sie haben keine Zeit!“

„Sie sehen mich so erstaunt an, Herr Doktor! Sind Sie zufrieden mit mir?“

„Ob ich zufrieden bin?“

Er gab sich fast sichtbar einen Ruck und ließ sich dann auf dem Stuhl ihr gegenüber nieder. Ihm war, als müßte er Zeit gewinnen, ehe er als Arzt mit ihr sachlich und objektiv über ihr Befinden sprechen könnte. Eben war sie ihm nicht die Patientin gewesen, sondern das Holdeste, Schönste, was es auf der Welt für ihn gab.

„Aber Sie sah ihn wartend an, und er mußte antworten. Mechanisch ergriß er ihre Hand, um den Puls zu fühlen.“

Wieder durchdrang es ihn wie ein elektrischer Schlag, als er diesen garten, weißen Frauenarm umspannte. Doch die Gewöhnung kam als Rettung. Mechanisch zählte er die Pulsschläge, und nun wurde auch der Arzt in ihm wach.

Der Puls gefiel ihm nicht. Viel zu unruhig war er, viel zu flatternd.

„Sie sind so seltsam erregt heute, gnädiges Fräulein. Sie haben sich aber irgend etwas aufgeregt. Ich hatte doch so dringend um Ruhe gebeten.“

„Aufgeregt bin ich wohl, aber es ist freudige Erregung, Herr Doktor. Die schadet nie. Ich kann Ihnen auch sagen, was es ist. Sie sind uns in diesen Wochen ein Freund geworden. Sie wissen auch sicher durch Doktor Ewald von dem Testament unseres Vaters, das uns hier an den Ort bindet. Soeben sprach ich mit meiner Schwester Klara, die gewissermaßen die oberste Instanz bei uns ist. Klara bietet mir an, nach Berlin zu gehen und meine musikalische Ausbildung dort zu vollenden, um mich dann der Bühne widmen zu können.“

Der Doktor?

Doktor Jensen wiederholte es tonlos. „Ja, das ist schon lange mein Wunsch. Ich bitte Sie nun heute, Herr Doktor, mir sagen zu wollen, wann ich nach Ihrer

Meinung gesund sein werde, um nach Berlin abreißen zu können.“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Fräulein Silke, das will ich Ihnen nicht sagen!“

Erregt sprang der junge Arzt auf. Er vergaß alle ärztliche Vorsicht. Er schaute nur, Silke wollte fort, die er seit Wochen liebte. Er hatte seine Patientin von den ersten Tagen ihrer Krankheit an geliebt. Er hatte um ihr Leben gerungen, nicht allein um das Leben der Patientin, nein, um das geliebte Leben des eigenartigsten, schönsten Geschöpfes, das er je gesehen hatte. So war sie ihm schon erschienen, als er sie noch vor dem Tode des alten Herrn kennen lernte. So erschien sie ihm, bis er sie in der tiefen Trauer am Begräbnistage sah. Und dann lag sie vor ihm hilflos und ohne Bestimmung, und in seine Hand drückte Gott war ihr Leben und ihre Gesundheit gegeben. Aufopfernd hatte er sein Amt versehen. Jeden Tag war sie sein erster Gedanke gewesen, ihr galt sein erster Besuch. Und, hatte er sie nicht für sich gerettet? Sie sollte augenscheinlich nichts von seinen Gefühlen.

Bühnenängstin! Für Tausende sollte ihre Schönheit blühen, jeder sollte sie kritizieren dürfen, jeder durfte sie mit Guldigungen nahen!

Ganz erstaunt betrachtete Silke ihn.

„Aber, Herr Doktor, was ist heute nur mit Ihnen. Ihre Gedanken müssen ganz anderswohin sein. Haben Sie einen sogenannten „schweren Fall“, daß Sie so geistesabwesend sind?“

„Sie hatten sich abgewandt und auf den Kanal hinausgestarrt, um die seltsame Erregung zu verborgen.“

Nun fuhr er mit einem Ruck herum. „Was ist unbillig? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend. Es ist auch wohl nicht eilig mit der Entscheidung?“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Den Betrieb des Stages leitet Klara, ich bin hier überflüssig. Und außerdem, ich will hier auch nicht bleiben, ich habe das Kleinstadtleben!“

„Sie lassen es?“

„Ja, ich habe diese allzu große Wichtigkeit, die hier jedem Augen und jedem Rücken beigegeben wird. So lächerlich kommen mir diese Kleinstadttypen vor, die hier verketten.“

ten über die Proben, die aus den verschiedenen Ladungen an kondensierter Milch entnommen sind, heißt es: Das Aussehen der Dosen war sauber und blank, die Milch fett im Geschmack, ohne Verdickung und vollkommen gesund.

Von dem Speisefett wird ein großer Teil in chinesischem Schmalz geliefert werden, das vor dem Kriege in Deutschland noch nicht im Handel geführt wurde. Es ist in Farbe unansehnlich, schmeckt wegen der in China üblichen Fütterung der Schweine mit Fischen etwas tranig. Nach dem Wortlaute des Vertrages von Spaa konnten wir die Annahme dieses Schmalzes nicht verweigern. Die Engländer haben jedoch erklärt, daß sie ihre Bevölkerung während des Krieges wesentlich mit diesem Schmalz versorgt hätten, und daß es anstandslos genommen worden sei. Die Ware ist jedenfalls als gesund anzupreisen. Auch als Brotzusatz kann das Schmalz verwendet werden, denn es vorher mit Zwiebeln und Kartoffeln umgebraten wird, das ja in den einzelnen Haushaltungen geschehen kann. Für Koch- und Backzwecke ist das chinesische Schmalz ohne Weiteres zu verwenden.

In verschiedenen Zeitungen ist auch auf die gesundheitsschädlichen Wirkungen der Rangoobohnen hingewiesen worden, die angeblich von der Regierung gekauft sein sollen. Es sind zwar unsern Unterhändlern des öfteren diese Bohnen angeboten worden, so auch wieder bei den Verhandlungen in Brüssel 50 000 Tonnen, doch haben die deutschen Vertreter dieses Angebot abgelehnt. Ein Kauf der Bohnen hat also niemals stattgefunden, auch beabsichtigt die deutsche Regierung nicht es in Zukunft zu tun. Unsere Unterhändler haben die ausdrückliche Anweisung der Regierung, nur solche Lebensmittel einzukaufen, von denen einwandfrei feststeht, daß sie keinerlei gesundheitsschädliche Wirkungen hervorrufen können, auch wird die Regierung es als ihre Pflicht betrachten, die Waren vor ihrer Verteilung stets einer fachmännischen, ärztlichen Prüfung zu unterziehen.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz über Einführung des 1. Mai als Feiertag, ein Gesetz über die vereinfachte Form der Gesetzgebung für den Zweck der Uebergangswirtschaft, Bestimmungen über Höchstpreise und Einfuhr von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstärkefabrikation.

Reichsminister Dr. David ist nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung zur Erholung in einem Sanatorium in Bad Homburg vor der Höhe eingetroffen.

Die Leiche Neurings ist noch nicht gefunden. Die Meldung von ihrer Auffindung ist falsch.

Ein Gesetzentwurf über Volkspflegeanstalten sieht in Deutsch-Oesterreich die Enteignung aller Prunk- und Luxuswohnstätten, Paläste und Schlösser Privater zur Verwendung für Invaliden, Kranke, Genesende, Hilfsbedürftige und die Jugend vor.

Die Neue Freie Presse veröffentlicht ein Telegramm des Grafen Czernin aus Feldkirch, in dem er die Nachricht von seiner angeblichen Flucht und Verhaftung als unwahr bezeichnet.

Die Skodawerke in Pilsen sollen vollständig tschechisiert werden. Augenblicklich hat die tschechische Regierung 1200 Geschütze bestellt. Den Arbeitern soll ein Anteil am Reingewinn des Werkes gewährt werden.

Der Gemeinderat der Stadt Paris nahm angesichts des Sieges der Verbandsmächte den 1. Mai 1919 als Feiertag an.

Die Hauptvorstände der Gewerkschaftsverbände Hollands haben beschlossen, der Feier des 1. Mai den Charakter des Kampfes zu geben und an diesem Tage die Arbeit allgemein niederzulegen.

Auf einer in Arnheim abgehaltenen Konferenz der holländischen Sozialdemokraten hielt Troelstra eine Rede, in der er sich den Bolschewismus verurteilt.

Einer Reutermeldung aus London zufolge sind in Marseille drei Dampfer mit 800 aus China abtransportierten Deutschen eingetroffen.

Der Dampfer Georg Washington, der Wilson nach den Vereinigten Staaten zurückbringen soll, ist auf der See, wie aus Brest gemeldet wird, angekommen.

Vom kommenden Frieden.

Auf eine deutsche Anfrage erklärten die Alliierten, die deutschen Vertreter könnten sich mit einem Offizier ins Benehmen setzen, um mit ihm die deutschen Wünsche bezüglich der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen für die Friedenskonferenz zu besprechen. Die Frage, welche telegraphische und telephonische Einrichtungen für die deutschen Vertreter zu genehmigen seien, werde aber durch die Friedenskonferenz entschieden werden müssen.

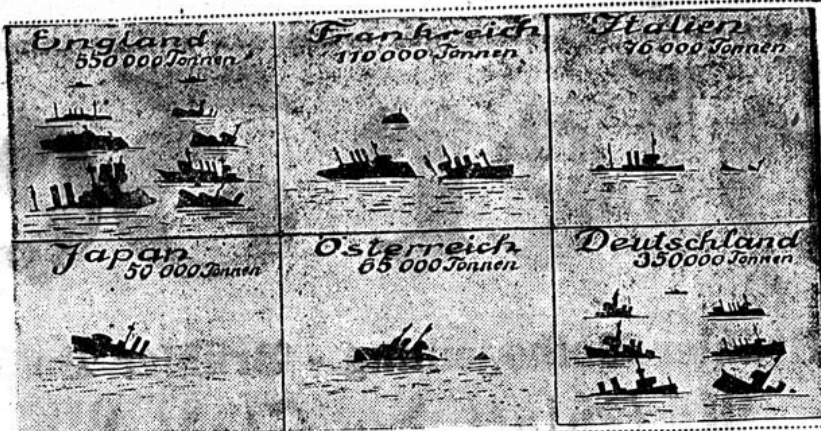
Wie aus Paris gemeldet wird, wird der Vorfriedensvertrag auch eine Bestimmung enthalten, die Deutschland die Entsendung militärischer Missionen nach dem Ausland verbietet.

Unsere Lebensmittelversorgung

Die dänischen Zeitungen melden, daß die Entente die freie Ausfuhr von Dänemark nach Deutschland für Lebensmittel und Rohstoffe in Höhe von 650 Millionen Kronen freigegeben hat.

Allgemein Handelsblatt meldet, daß die Anfuhr der für Deutschland bestimmten Lebensmittel aus den assoziierten Ländern nach den Niederlanden gute Fortschritte mache. Die in Rotterdam entladenen Lebensmittelmenge, insbesondere Speck, kondensierte Milch und Reis, vermehren sich ständig.

Der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover ist mit einer größeren Kommission in Berlin zur Ueberwachung der Lebensmittelverteilung eingetroffen.



Zur Lage im Reich.

Rückgang des Streiks im Ruhrgebiet.

Am gestrigen Dienstage hat der Umfang des Arbeiterstreiks im ganzen Ruhrgebiet gegen Samstag einen weiteren starken Rückgang erfahren. Nur im Hamborner Bezirk besteht noch die Streikliste, jedoch steht auch hier der völlige Zusammenbruch bevor.

Dienstag morgen sind die Arbeiter in Düsseldorf wieder vollständig zur Arbeit gegangen. Die meisten Fabriken haben sie auch wieder vollständig eingestellt, nur dort, wo Betriebsstörungen vorliegen, mußte ein Teil noch arbeitslos bleiben.

Die Lage in Bayern.

Patrouillen der Regierungstruppen haben am Samstagnachmittag den Kriegsminister Reichardt der Roten Armee bei Petershausen festgenommen.

Größere gemischte bayerische und württembergische Truppenverbände haben am 1. Osterfeiertage die Stadt Augsburg besetzt. Infolge des Widerstandes der Kommunistenanhänger kam es zu Straßekämpfen, bei denen es auf beiden Seiten eine größere Anzahl Toter und Verwundeter gab. Ueber Augsburg wurde der Kriegszustand verhängt.

Rekte Meldungen.

Die beiden größten industriellen Werke Remscheids, die Bergische Stahlindustrie, und die Stahlwerke Lindenberg sowie verschiedene andere Werke, haben wegen Rohmangels ihren Betrieb stilllegen müssen. Diese Folgen des Bergarbeiterausstandes sind um so bedauerlicher, als die Remscheider Industrie mit Aufträgen reichlich versehen ist.

Die Lage in den oberschlesischen Revieren ist durchaus ruhig. Es wird mit geringen Ausnahmen überall wieder gearbeitet.

In Liplin (Oberschlesien) kam es wegen Plünderungen von Lebensmittelmagazinen zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und einer von Polen und Spartakisten angeführten Menschenmenge. Das Militär wurde mit Handgranaten empfangen. Sechs Soldaten sind getötet. Das Militär eröffnete Maschinengewehrfeuer. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

Aus Anlaß der schweren Ausschreitungen während der Ostertage in Hamburg wurden von dort Truppen verlangt. Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten hören, werden heute oder morgen starke Truppenaufgebote nach Hamburg abgehen.

Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in Stargard sind in den Streik eingetreten, dem sich auch die Streckenarbeiter angeschlossen haben. Von Stettin können dort, insofern es sich um Eisenbahnzüge abgefahren werden, noch sind von Stargard hier solche eingetroffen. Auch der Zug Berlin-Danzig kann nur bis Stettin geleitet werden.

Nach Mitteilungen der Politisch-Parlamentarischen Nachrichten herrscht in Nürnberg vollkommene Ruhe. Die Lage in Augsburg ist gesichert. Eine Volkswehr ist dort in der Bildung begriffen.

In Bamberg wurde die Bürgerwehr gegründet. Oberbürgermeister Maechter erließ einen Aufruf an die Bevölkerung und fordert sie dringend zum Eintritt in die Bürgerwehr auf.

Volkswirtschaft.

Gegen die Sozialisierung des Handwerks

Köln, 22. April. Gegen die Sozialisierung des Handwerks vande sich mit scharfem Einsprüche eine Versammlung, die vom Vorstand der Handwerkskammer auf Dienstag Vormittag in den großen Saal des Rathauses einberufen war. Die Versammlung war sehr gut besucht. Als Redner sprachen Abgeordneter Genossenschaftsleiter Thomas Esser, Cuslich, der Vorsitzende des Bäckerinnungsverbandes Rheinlands Heintz Kampmann und der Syndikus des Deutschen Fleischerverbandes Zerwes. Alle Redner lehnten die Sozialisierung des Handwerks, auch in der Form der Kommunalisierung einmütig ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der der Grundgedanke, daß die Sozialisierung für das Handwerk nicht in Betracht kommen kann, zum Ausdruck kam.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 22. April. Ein Sonderling. Kürzlich starb hier ein alterer Einwohner, der nach seiner Pensionierung als Junggeselle-Sonderling und als unentwegter Waldbäuer und Spaziergänger nach Boppard weit und breit durch seine eigenartige Persönlichkeit bekannt war, dabei aber eine große Bedürfnislosigkeit und Vernachlässigung seiner eigenen Persönlichkeit zur Schau trug. Bei dem Tode des „armen“ Mannes fand man nun in den neugierig wohlverschörnten Schließfächern postweise, daß

Schiffsverluste

in Tonnanzahl der am Weltkrieg beteiligten Großmächte.

ter alter schmutziger Wäsche verdeckt 53 Exemplare der so selten gewordenen Tausendmarktscheine (!) sowie 2000 Goldmünzen, außerdem hat er größere Summen auf verschiedenen Banken stehen. Aus Fieberphantasien konnte man mutmaßen, daß er obendrein noch im Walde Geld vergraben haben muß.

Köln, 22. April. An der Kodelbahn im Amerikanischen Vergnügungspark an der Goldenen Ecktürze gestern Abend ein ungefähr sechs Meter hoher Lauffest ein und begrub eine Anzahl Leute unter sich, von denen etwa 15 Personen verletzt wurden. Von den Verunglückten mußten fünf Personen, die Knochenbrüche und Quetschungen erlitten haben, zum Krankenhaus gebracht werden.

Köln, 22. April. Verhaftet wegen Beteiligung an den Banküberfällen in Euskirchen, Beuel u. Oppaden sind nunmehr sechs Personen. Der zuletzt in des Teutoburgerstraße verhaftete Täter ist als der aus Aachen stammende Heinrich Reinartz festgestellt worden. Er war von der Revolution aus dem Aachener Gefängnis befreit worden. Von dem geraubten Gelde ist etwa eine halbe Million zur Stelle geschafft worden, während noch eine Million Mark fehlt.

Köln, 22. April. Die Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Köln hat sich an der neuen Aachener vierprozentigen Stadtschulden 19. Ausgabe mit einem Betrage von einer Million Mark beteiligt.

Düsseldorf, 22. April. Acht weibliche Stadtverordnete. Hier ist an Stelle eines ausgeschiedenen Stadtverordneten ein weiteres weibliches Mitglied in das Stadtverordnetenkollegium eingetreten, damit erhöht sich die Zahl der weiblichen Stadtverordneten auf acht.

Paderborn, 21. April. Trauriges Ende. Das vierjährige Töchterchen der Frau Dr. Ferdinand Schöningh fiel beim Spielen im Garten der eben erst bezogenen neuen Villa in eine Abortgrube und kam darü ums Leben.

Lotales und Umgebung.

Brühl, 23. April. Die Missionspredigten für Männer beginnen von heute ab, an den Wochentagen um 8 Uhr abends, nicht schon um 7 Uhr.

Brühl, 23. April. Zu dem Schreiben der Vereinigung der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen der Stadt Brühl wird uns nachstehende Erwidierung übersandt:

1. Man nimmt Anstoß daran, daß berichtet worden ist, das pensionsfähige Dienstvermögen der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen betrage rund 3000 Mark bis 8000 Mark. Wir haben festgestellt, daß in dem maßgebenden ausführlichen Bericht über die Stadtverordnetenversammlung vom 7. April 1912 Nr. 32 das Wort pensionsfähig nicht enthalten ist. Pensionsfähig war das Einkommen irrtümlich nur in dem kurzen vorläufigen Bericht der Zeitung vom 3. April Nr. 81 genannt worden. Bekanntlich sind aber Teuerungszulagen zurzeit nicht pensionsfähig. Da wir annehmen müssen, daß die Einkommensangaben sich gegen den ausführlichen Bericht richten, erdungen sich gegen den ausführlichen Bericht richten. Es ist also richtig, wenn es in dem ausführlichen Bericht heißt: „Aus vorstehender Zusammenstellung geht hervor, daß die Dienstbezüge sich zwischen 3000 M. und rund 8000 M. bewegen.“

2. Man sagt, die Teuerungszulagen gelten wieder gleichmäßig für das ganze Land und sollen der durch den Krieg bedingten Geldmangel, nicht aber der ständigen örtlichen Teuerung abhelfen. — Wenn es sich darum handelt, das Dienstvermögen festzustellen, müssen zu den Leistungen der Gemeinden die Leistungen des Staates selbstverständlich hinzugezählt werden. Nach dem Erlaß des Finanzministeriums vom 4. März 1919 werden den Lehrpersonen erhebliche Zulagen gewährt und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab. Diese sind aber nicht für alle Orte des ganzen Landes in derselben Höhe gewährt. Sie sind für Brühl höher als für Orte in Brühl-Land und die übrigen Orte im Landkreis Köln. So bezieht zum Beispiel ein Lehrer mit 2 Kindern in Brühl-Stadt monatlich 170 M. Zulagen, dazu 240 M. Kinderzulagen, zusammen monatlich 250 M. Zulage, also jährlich 3000 M. Zulage. Ein Lehrer mit 2 Kindern in Brühl-Land bezieht dagegen als Zulage 140 M., dazu 2 mal 30 M. Kinderzulage, also monatlich zusammen 200 M., jährlich 2400 M. Zulage, mithin 600 M. weniger. Ein Lehrer mit 4 Kindern erhält in Brühl-Stadt jährlich 3960 M. Zulage und in den übrigen Orten des Landkreises 3120 M. Zulage. Die örtlichen Verhältnisse sind bei der Zusammenfassung der Teuerungszulagen jetzt schon tatsächlich berücksichtigt, und sie werden es voraussichtlich bleiben, bis das neue Besoldungsgesetz erscheint, das die Angelegenheit endgültig regeln wird. In den Orten, wo diese Zulagen noch nicht ausreichen sein sollten, steht nichts im Wege, daß die Beamten Anstrengungen machen, in eine höhere Teuerungsklasse zu kommen. Es ist nicht zu verstehen, daß

Jemand bei einiger Kenntnis des genannten Erlasses behaupten kann, die für Brühl mitgeteilten Zahlen „würden ebenso gut für jede andere Stadt und für jedes kleine Dorf auf dem platten Lande gelten“.

3. Die Dienstbezüge sind auf dem hiesigen Bürgermeisterrat festgestellt worden. Von der Richtigkeit der Aufstellung, die bezweifelt wurde, können die Beteiligten sich hier überzeugen. Auch wird hier jede gewünschte Aufklärung bereitwillig erteilt.

4. Man behauptet, es sei kein Antrag auf Erhöhung der Dienstbezüge gestellt worden, man sei nicht verstanden worden, es komme ja nur auf die Ortszulagen an. Was ist denn in Wirklichkeit geschehen?

In der bekannten Entschliebung vom 25. März ist im Absatz 1 die Rede von einem „Ortszuschuß“, von bestimmter Höhe, der gezahlt werden muß. Im Absatz 2 werden Ortszulagen gefordert, die sie in der Großstadt Köln und in der Universitätsstadt Bonn gezahlt werden. In Absatz 3 wird eine Erhöhung der Mietsentschädigung verlangt. Diese Entschliebung wurde den sämtlichen Stadtverordneten und den Behörden mitgeteilt und in der Presse veröffentlicht. Wenn der Schreiber der Entschliebung in diesen auch der Stadtverwaltung zugesandten Forderungen keinen Antrag erblickt, vielleicht nur eine Mitteilung zur gefl. Kenntnis, so haben wir nichts dagegen. Nach allgemeiner Auffassung gehen diese Forderungen jedoch hinsichtlich ihrer Form weit über den Rahmen eines Antrages hinaus.

5. Sollten die jetzigen Dienstbezüge trotz der erheblichen Zulagen nicht ausreichend sein, so müssen weitere Zulagen gewährt werden. Eine Erhöhung der Bezüge durch die Gewährung von pensionsfähigen Ortszulagen ist im gegenwärtigen Augenblick nicht zu empfehlen, weil eine Revision des Besoldungsgesetzes bereits vorbereitet ist. Von dem neuen Gesetze wird es abhängen, ob überhaupt noch Ortszulagen in Frage kommen, und wie hoch sie zu bemessen sind. Diese Anschauung wird nicht bloß in Brühl, sondern auch an anderen Stellen vertreten.

Brühl, 23. April. Neue Bestimmungen über den Postverkehr in den von den britischen Truppen besetzten deutschen Gebieten sind erlassen worden, wonach alle Briefe, Postkarten und sonstigen Sendungen der Zeitung seitens der britischen Militärbehörde unterliegen, die aber für deren sichere und rasche Beförderung keine Gewähr leisten kann. Die näheren Bestimmungen sind auf den Postämtern einzusehen.

Brühl, 23. April. Der Beginn des neuen Schuljahres legt den Eltern schulpflichtiger Kinder die Bitte nahe, doch gebrauchte und nicht mehr in der eigenen Familie verwandten Bücher (Lehrbuch, Rechenbuch, Rechtschreibheft, Religionsbuch) in den Klassen an die Lehrer, oder Lehrerinnen abzugeben, damit Kinder wenig bemittelte Eltern die notwendigen Lernmittel ohne Kostenersatzung bekommen können. Sie würden besonders jetzt dankbar sein, da die Bücher teuer und nicht in genügender Menge vorhanden sind.

Brühl, 23. April. Beginn der Baumbüte. Die letzten herrlichen Tage, vor allem der Sommer, haben an den geschäftigen Standorten die Aprikosen und Pfirsiche zur Entfaltung ihrer Blüte gebracht. Nur vereinzelte Frühvorkommen sind es allerdings, die sich schon im festlichen Blütenstand zeigen, aber auch manch anderer Baum, wie Frühbirken, Frühpflaumen usw. zeigt schon das schneeige Weiß durch das Braun der dem Aufspringen nahen Blütenknospen. Nur noch einige Tage u. die Baumbüte prangt in ihrer ganzen Schönheit. Spätere Birn-, Kirsch-, und Apfelforten haben eine solche Anmenge von Blütenknospen, daß, wenn die Witterung günstig bleibt, mit einem solch reichen Obstjahr in dieser Gegend zu rechnen ist, wie es kaum von einem der letzten Vorjahre erreicht worden ist.

Brühl, 23. April. Keine Obstblüten abreißen! Es wird bei der jetzt beginnenden Obstblüte darauf hingewiesen, daß das Verbot betreffend das Abreißen blühender Obstbaumzweige noch besteht. Eigentlich sollte es eines solchen besonderen Verbotes nicht bedürfen, denn ein wirklicher Naturfreund hat mehr Freude an der Blütenpracht, in Gottes freier Natur, als an einem halb verwelkten Blütenstrauch in einer Vase, abgesehen davon, daß jeder Blütenzweig so und sovieler Früchte bedeutet, deren wir keine mutwillig oder fahrlässig umkommen lassen sollen.

Brühl, 23. April. Der Zirkus Althoff erfreut sich eines guten Besuches und sind die Vorstellungen regelmäßig ausverkauft. Das Programm bietet allabendlich eine so große Abwechslung, daß die Besucher wirklich einige Stunden heiteren Genusses bei Althoff verbringen. Die Pferdedressuren des Unternehmens stehen auf der Höhe. Besondere Anerkennung verdienen die Reittänze der kleinen Jeanette sowie die Freiheitsdressuren, vorgeführt von der kleinen Helene. Aber auch die sonstigen Nummern stehen nicht zurück, die Lustattraktionen The Glawerts, sowie die ungarischen Tänze von Geschwister Althoff, nicht minder der unverwundbare Mensch Robert, all das sind Nummern, die eine Langeweile nicht aufkommen lassen. Clown August-Otto, sowie Clown-Euler sorgen ferner, daß auch die Pausen recht angenehm ausgefällt werden. Am Donnerstag finden bereits die letzten Vorstellungen statt.

Brühl, 23. April. Der Zuckerhandel ist nicht freigegeben. Durch die Presse gehen vielfach Nachrichten, daß der Handel mit Zucker zu einem bestimmten Teil bereits freigegeben sei. Diese Nachrichten sind unrichtig. Die Zuckerwirtschaft wird im laufenden Wirtschaftsjahr in der bisherigen Weise unverändert weitergeführt. Offenbar gehen jene Mitteilungen auf missverständliche Äußerungen über die Gestaltung der Zuckerwirtschaft im kommenden Jahre zurück. Bezüglich dieser Schweden allerdings Erwägungen, ob es möglich ist, die Zuckerwirtschaft freier zu gestalten. Diese Erwägungen sind in diesen noch nicht abgeschlossen und können zu einem endgültigen Ergebnis überhaupt erst dann führen, wenn sich die Ernte des kommenden Jahres einigermaßen absehen läßt.

Brühl, 23. April. Das Verwundetenabzeichen für Heimatkämpfer. Auf das Abzeichen für Verwundete haben nach einer Verfügung des Kriegsministeriums auch die Angehörigen der Freiwilligenverbände Anspruch, die in den Kämpfen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Reich verwundet worden sind. Auch für sie gelten die Bestimmungen des Erlasses vom 1. April 1918 darüber.

Aus aller Welt.

Haag, 22. April. Fliegertod. Der bekannte französische Flieger Bedrine, der einen Flug von Paris nach Rom unternommen wollte, ist im Departement Rhone mit seinem Flugzeug abgestürzt. Er sowohl als sein Begleiter erlitten so schwere Verletzungen, daß beide ihren Wunden erliegen sind.

Kleine Provinznachrichten.

In der Euskirchener Bantraubgeschichte wurde in Köln ein Schreiner, der Vater eines Mittäters, wegen Begünstigung festgenommen. Er soll eine Million des geraubten Geldes nach auswärts geschafft haben. — Die Stadtverordneten in Barmen nahmen einstimmig einen Antrag an, die Reichsregierung um Erlass eines Gesetzes zu ersuchen, daß eine den Lebensverhältnissen entsprechende Erhöhung der Invaliden-, Alters- und Unfallrenten vorsehe. — Minister Postle ist in Münster (Westfalen) eingetroffen. Die freien Gewerkschaften lehnten die Beteiligung an der Einwohnerwehr ab. — 2200 deutsche Soldaten, die im Orient, im Schwarzen Meergebiet und im Kaukasus gekämpft haben, sind von Nikolajew unter Führung des Hauptmanns Lindner in Hamburg eingetroffen. — Spurlos verschwunden ist seit Samstagabend ein Einwohner aus Hirschheim. Der etwa 50 Jahre alte Mann ging an jenem Abend von der Gesangsprobe heim und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch aufzuklären. — In der Nähe des Teufelssteins bei Wernigerode wurde im Gebüsch das Skelett eines Soldaten gefunden, das mehrere Jahre alt sein mag. — Drei Knaben in Hildesheim machten sich mit einer Art an einer von Soldaten weggeworfenen Granate zu schaffen. Es kam zur Explosion. 2 der Knaben erhielten lebensgefährliche Verletzungen.

Bermischtes

Ein fideles Gefängnis

Im Saarbrücker Gefängnis saßen in den Jahren 1917—18 zwei Herren wegen Kriegsvorfällen und Malschiebereien in Haft. Für viele ist das eine peinliche Sache. Den Herren muß das aber eine ganz erträgliche Situation gewesen sein. Man machte sich das Leben hinter den dicken Mauern so gemütlich wie nur denkbar, und wenn die Sache doch mal anfing, langweilig zu werden, so ließ man sich einfach eine Zeitlang aus der Haft befreien. So zum Beispiel um Weihnachten im Kreise der Familie feiern zu können. Hatte man sich dann mal wieder gründlich erholt, so kehrte man treu und brav in den Schoß des „fideles“ Gefängnisses zurück. Einer der Herren, der an einem Bergwerk als Repräsentant beteiligt war und darum als „kriegsnotwendig“ galt, wurde sogar des öfteren auf längere Zeit beurlaubt zu Geschäftsreisen, die ihn bis nach Darmstadt führten. Man kann aber die goldene Freiheit auch zu gründlich auskosten und dann kommt das Verhängnis. Und das Verhängnis kam. Der Herr Gefangene hatte wieder einmal eine längere Geschäftsreise nach Darmstadt zu machen, und so wurde er beurlaubt. Aber nur unter der Bedingung, daß er sich während dieser Zeit unter die Bewachung eines Saarbrücker Schutzmannes begeben. Der sollte ihn auf Schritt und Tritt bewachen und ihn nie aus dem Auge lassen. Das ist an sich schon ein schweres Ding für einen Schutzmann; unausführbar wird das aber, wenn der Schutzmann vor Eintritt der Reise plötzlich die Grippe bekommt und statt auf Reisen ins Bett muß. Der Gefangene hatte nun seine Reise verschieben sollen, aber er tat das nicht. Er gab vielmehr dem ihm aufgedrungenen Wächter das „Ehrenwort“, pünktlich wieder da zu sein, ließ ihn zurück und reiste allein ab. Die Sache kam aber heraus und das dicke Ende nach. Der Wächter, ein sonst zuverlässiger Beamter, wurde nun angeklagt, eine Pflichtwidrigkeit begangen zu haben, indem er die Reise nicht mitmachte. Es war nicht leicht, seine Unschuld zu beweisen, und verweigerte die strenge Strafe ihm noch geblüht hätte, — aber die fidele Geschichte von dem fideles Gefängnis sollte keinen tragischen Abschluß finden. Während sich noch der Anwalt bemühte, in berehenden Worten die Unschuld seines Schutzmannes zu beweisen, zog sich mitten in dieser Verteidigungsrede der Gerichtshof zurück, um festzustellen, ob der Intulpant nicht unter den Amnestieerlass falle. Und siehe: er fiel darunter. Und so kam die Verteidigung um den Rest ihrer Rede, Herr Froch in den Besitz seiner goldenen Freiheit, das ganze zu einem verhängnisvollen Abschluß und der stille Beobachter zu einem leisen Kopfschütteln über das Wesen der „fideles Gefängnisse“.

Kürze ist die Würze. Daß die Länge der Rede nicht immer mit ihrer Wirkung in Einklang steht, ist eine uralte parlamentarische Erfahrung, die man besonders in England gemacht hat. Es gibt in der britischen Parlamentsgeschichte eine ganze Reihe von Beispielen, in denen gerade kurze Reden außerordentlich gewirkt haben. Diese Kürze der Reden war sogar manchmal unfreiwillig. So wollte Lord Ashley im Unterhaus eine sorgfältig vorbereitete Rede halten, die ein Gesetz zur Befreiung von Anwälten für Schörrichter befristete. Als er begann wollte, war er so verwirrt, daß er seine ganze Rede vergaß. Zunächst stand er eine Zeitlang stumm, und dann brachte er mit Aufbietung aller Kräfte nur den einen Satz vor: „Wenn ich, meine Herren, der ich nur meine Meinung zu diesem Gesetze aussprechen will, so bestärkt bin, daß ich nicht ausdrücken kann, was ich sagen wollte,

wie muß dann erst die Gemütsverfassung eines Mannes sein, der ohne Beistand für sein Leben reden soll?“ Als er sich daraufhin niederlegte, hatte er einen solchen Eindruck auf das Haus gemacht, daß das Gesetz ohne weiteres angenommen wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Bahnpraxis

Walter Kälmann, Köln

Mühlenbach 35—37. Telefon 8 8448.

Nur persönliche, schonendste Behandlung

Spezialität: plattent. Zahnersatz, Goldkronen, Brückenarbeit

Sprechstunden: Wochentags von 9—12 und von 3—6 Uhr

Alle Reparaturen. Mundarbeiten schnellstens.

Eine elegante Dame

sagt es der andern
auch wenn ich meinen Stoff selbst habe
so bekomme ich im

Modell-Haus Tüschong

Jackenkleider und Mäntel

schick und elegant angefertigt

Köln, Komödienst. 3
am Dom) Früher Paris, London. (Neu eingetroffen: Ausl. Stoffe)



Jac. Eschweiler

Köln, Breite Strasse 67

empfiehlt

passende Festgeschenke
in reichhaltigster Auswahl

Uhren, Juwelen,
Gold- u. Silberwaren

Am Abbruch des Bahnen'schen Ringofens
an der Amsterdamerstr. in Köln steht
hinter den Rhein. Draht- und Kabelwerken sind
billig abzugeben:

la Ringofensteine

Bauholz u. Träger aller Dimensionen und

gußeiserne Säulen

Stallfenster, Tore, Bauplastersteine

für Hofpflaster etc.

Bürstenwaren

Haar-, Rohr-, Stahldraht-BESSEN

alle Sorten

Schrubber, Bürsten

und Pinsel

liefert billigst

M. Samson & Co., Köln, Sternengasse

Fernruf A8579 Amt Köln.

89—93

Konservatorium der Musik Brühl, Friedr.

Musikalische Ausbildung für Haus und Beruf.

Klavier, Harmonium, Solo- u. Chororgel, Violine,

Viola, Cello, Kammermusik u. Orchesterspiel, Flöte,

Laute, Gitarre, Mandoline u. f. m.

Unterricht für Kinder und Erwachsene.

Beginn d. Sommer-Semesters Donnerstag, 24. April

Neu-Anmeldungen von Mittwoch, d. 23. April

ab im Konservatorium. Dasselbst Prospekte und

nähere Auskunft.

Der Direktor: Alfred Giers.

Tapeten

Sie finden eine reichhaltige Auswahl in guten,

modernen und preiswerten Tapeten bei

Gebr. Nobbe, Köln,

Tapetengroßhandlung Benloerstr. 30

Ecke Epheustraße, am Stadgarten, eine Minute

vom Köln Weidenhof

Nach stimmungsgemäßer Abgabe. Keine zu er-

mäßigsten Preisen. Güter Tapetenreihen erh.

Bielefelder Wäscherei, Köln.

Eröffnung für Brühl und Umgegend

Annahmestelle für seine Herren-

und Damenwäsche.

Spezialität: Feine Oberhemden und Stülpwäsche.

Kurzfristige Lieferung.

Frau Btw. Jean Bury, Wallstraße 3.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen heute morgen 2 Uhr mein liebes Schönes, unsern lieben Bruder und Neffen

Jakob Schaller

im Alter von 5 Jahren nach langer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen Math. Schaller

Brühl, den 22. April 1919.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 8 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Kriegsbeschädigte.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkte und daher hilfsbedürftige Kriegsbeschädigte Anträge auf Zuwendungen bei ihren Ortsbehörden stellen können. Das Streben der für diese Anträge zuständigen Stellen geht dahin, allen Notleidenden, welche ihr Bestes für das Vaterland hingegeben haben, nach Kräften zu helfen.

Es ist der Kriegsbeschädigten gutes Recht, zu beanspruchen, daß ihnen in jeder Notlage geholfen wird.

Sie mögen daher vertrauensvoll Anträge stellen für Brühl Stadt im Rathause, Zimmer 2, Brühl Band Zimmer 1.

Brühl, den 15. April 1919

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister: J. B. Dohr.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschr. Rundschr. Buchführung, Korrespondenz, Büropraxis, Rechnen, Rechtschreiben, Englisch, Französisch usw.

Neuaufnahmen jederzeit.
Honorar mäßig. Teilzahlung gestattet.
Clemens-Auguststr. 55.
Telefon 258



Jean Dilger, Köln
Alter Markt 69.
Uhren, Juwelen und Goldwaren.

Meinen verehrten Brühlern Mitbürgern zur gef. Kenntnis.

Zahnpraxis Erich Felten,
Köln, Breite Strasse 86-88
— gegenüber Kaufhaus Peters —
— Schonendste Behandlung —
— Modernste Technik —
— unter voller Garantie. —
Sprechstunden 9-1, 3-6 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr

Zum Zupfgeigenhansl

Spezial-Musikinstrumenten-Handlung
Köln, Zugenburgerstr. 81 (Nähe Busbahnhof, direkt a. d. Haltestelle der Kölner Stadtbahn) em. feinsten Instrumenten v. d. besten Fabrikanten.
Laute M. 80.—, Basslaute M. 250.—, Mandolinen M. 45.— bis M. 180.—, Mandolin M. 65.—, Waldhorn M. 65.—, Konzertflügel M. 65.— und höher, Gitarre-Zithern M. 45.—, Violinen M. 35.— bis 250.—, Violas und Cellos, Violin-Formkästen M. 27.— und 20.—, Zithern M. 35.—, Saiteninstrumente M. 10.—, Conzertinas M. 22.— und höher, Wiener und deutsche Zieh-Harmonikas M. 20.— bis 300.— Ferner em. feinsten mein. außerordentl. reichhaltiges Musikalien-Sortiment für Laute, Gitarre (auch 6-8), Mandoline Sol. und Quartett, Konzertflügel, Violine und Klavier, Bandoneon. Schulen u. Solisten für alle Instrumente.

Für Kranke!

Naturreiner (franz.) Rotwein
Tokayer, halbsüß empfiehlt
Weinhandlung **P. Schmitz** Markt 14

Donnerstag letzter Tag

Cirkus D. Althoff

Brühl, Schildgesweg.

Grosse

Dank & Abschiedsvorstellung

Anfang 7,15 Uhr

Kartenvorverkauf von 9 Uhr an der Cirkuskasse Die Direktion.

Hausverkauf in Brühl.

Witwe Gustav Donndorf in Brühl und Kinder lassen am Dienstag, den 29. April mittags 2 Uhr in der Brauerei Birgel das in allerbesten Geschäftslage Brühls gelegene

Wohnhaus Uhlftr. 42

öffentlich versteigern.
Brühl. Lennartz, Notar.

Verkauf in Pingsdorf.

Die Erben Eheleute Adam Klemmer lassen am

Donnerstag, den 24. April 1919 mittags 2 Uhr

die Nachlassgrundstücke

öffentlich in der Wirtschaft Wwe. Klein verkaufen, insonderheit das

Wohnhaus, Pingsdorf, Kirchstraße 14.
Brühl Lennartz, Notar.

Solide Stoff-Herren-Hosen

22 25 27,50 30 34 36 Mk. u. höher
Leibchen-Hosen 12 14 Mk. und höher

Herren u. Burschen-Anzüge

preiswert

Kaufhaus FORTUNA

Köln, Gertrudenstr. 35 A an d. Breitestr. Tel. A 6225

Colonia Beerdigungsanstalt

Am Hahnenort und Ecke Rudolfplatz
Alle Besorgungen bei den Behörden.
Lieferung auch nach auswärts.
Hans Goertz, Köln
Fornruf B 277.

Zigaretten

von 6 Pfg. an rein orientalisches Tabak sowie alle gangbaren Marken

Zigarren

stets gute Qualitäten von cr. 30 Pfg. an

Tabake

nur garantiert reine Ware

von ersten Fabriken.

Günstige Bezugsquelle für Kantinen Wirte, Kaffehäuser und Verbraucher

Hugo Ringen u. Co., G. m. b. H., Köln
Ehrenstrasse 1-3 Ecke Apostelnstr.,
Aachenerstrasse 6, gegenüber dem Opernhaus
Neue Langgasse 3, zwischen „Kölische Zeitung und Glockengasse.“

Jung. Mädchen welches schon ausgeb., sucht Stelle in Brühl.
Bochem, Hauptstr. 65.

Alt. Mädchen für Küche und Haushalt gesucht.
Brühl, Markt 28 part.

Bugfrau od. Mädchen emal wöchentl. gefucht.
Brühl, Markt 28 part.

Zeitungsbote für Stadtbereich gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle
Tisch 105
Mädchen oder Frau zum Waschen u. Putzen gesucht. Könnigstr. 88.
Neuer Ort sucht
leichte Beschäftigung
Wer sagt die Geschäftsstelle

Apfelsinen 1 Mk. Zitronen 65 Pfg.

empfehlen
Gedw. Bäume, Könnigstr.

Vin unter

No. 267

an das Fernsprechnetz Amt Brühl angeschlossen.

Fr. M. Mühlenfeld,

Elektrotechnisches Installations Büro für Licht- und Kraftanlagen,
Brühl, Mühlenstr. 80

Leder-Thran

hat abzugeben

Gottfr. Zündorf,

Sattlermeister,
Brühl, Könnigstr. 62
Telefon 243.

Leichter Plateauwagen

mit Verdeck, Tragkraft 20-30 Ztr. zu verkaufen.
Joh. Schäfer, Bonn Straße 28.

Tafteide

Schwere Ware, 100 cm breit, liefert billigst

L. Konnertz,

Brühl, Mühlenstr. 29.

Ein Paar neue Arbeitsschuhe Größe 41-42 zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Zuchtkaninchen und Ziegenlämmer

verfüglich. Bochumerstr. 4.
Nehme Bestellungen an auf

Bruteier

für Gänse, Enten, Hühner, Puten usw.
Ermst Wieland, Pingsdorf-ferstr. 22. Telefon 187..

Last- u. Personen-Motorfahrzeuge

aller Art, auch reparaturbedürftig, kauft

M. Schloßmacher, Köln,

Krefelderstr. 17.

Al. schw. email. Herd gut erhalten, zu verkaufen.

Uhlftr. 74, Ede. Laden.

Für Wirte Orchestrien

mit Gewichtaufzug, 10 Pf. Einwurf, gut erhalten, cr. 25 Mark, spottbillig zu verkaufen.
Schloßmacher, Köln, Schaafenstraße 18.

Stoffe

für Anzüge, Paletots, Damen-Jackentücher u. Mäntel.

Gute Qualität. Feine Farben. Auf Wunsch eigene Anfertigung

Similiche Futterstoffe für Herren- u. Damenbekleidung

Leo Konnerth,

Brühl, Mühlenstr. 29.

Weiche Hausseife

bekannt Güte und Preis wieder vorrätig

Altinger, Mühlenstraße 66

Leichte fast neue Ponyschlackkarre

sowie ein fast neuer Federwagen ca. 80 Ztr. Tragkraft, 8,15 m lang, 1,35 m breit mit abnehmbaren Seitenwänden zu verkaufen.

W. H. Sechtem, Brühl,
Donnstr. 16.

Haarnetze

aller Art zu haben

Kölnstr. 88

baselnd werden auch

ausgekämmte Haare angekauft.

Nahaarn

Günstige Gelegenheiten f. Schnitser u. Weberverkaufer! Schwarz, weiß und selbstbraun, auch in Einzelrollen billig zu verkaufen. Neumann, Köln, Marktstr. 9 am Hohen Zollring

Kräftige Arbeitsschuhe

mit festem Holzsohlen Größe 38/39 und 40/41 billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

4. Gleg, dunkl.

Seidentleid

preiswert zu verkaufen

Burgstr. 22 I.

Drabgeß dt

u. ganze Einfriedigungen preiswert, auch u. Kostenanschlag unverbindlich.

Fernspr. B 876.

Schloßer

G. Evers & H. Waffingh

R. Lindenthal,
Grueler Straße 203.

Pferd

brauner Wallach, 6 Jahre alt, zu verkaufen
Brühl, Mühlenstr. 80

45 Fregühner

zu kaufen gesucht evtl. mit Dahn.

Friedrichstr. 6 I.

Dünger

zu verkaufen. Uhlftr. 121.

Gaskronlehter

u. eine einfache Gaslampe zu verkaufen. Könnigstr. 88

Gesellschaftskleid

[weiße Spitze] zu verkauf. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Guterhaltene

Trippenläufer zu kaufen gesucht.

Angebote unter R. 8. 8 an die Geschäftsstelle

Für Wiederverkäufer! Schulartikel

Griffel, Tafeln, Losnister usw.

Schreibwaren

Briefmappen, Küchenstreifen usw.

Galanteriewaren

Römer, Spiegel, Rolliere, Nähtasten usw.

Spielwaren

Diabolo, Mädel, Gartengeräte usw.

Packpapiere

Haushalt-Artikel

C. H. Weiler

Köln, Hansa-Ring 138
Telephon B 186

Gesang-Unterricht

erteilt gründlich

Erna Schirmer, Brühl
Pingsdorfstr. 21.

Erläutige Schneidern sucht Kunden.

Zu erfragen in der Gesch.

Stunden in

englisch. Konversation

[für Fortgeschrittenen] gesucht. Angebote mit Preisangabe u. S. 8. 857 an die Geschäftsstelle.

Braves katholisches Mädchen

zu 2 Kindern sofort gesucht

S. Wichteich jun, Wallstr. 2

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Könnigstr. 81.

Tüchtiges Mädchen

welches auch servieren kann, sofort gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gute Montendamer Bückinge

Größe 50 Pfg.

Gedw. Bäume, Könnigstr.

K. K. V.

Rath. kaufm. Verein.

Stellenvermittlung.

Solventlose Kaufleute werden geteilt, sich bei dem Unterzeichneten zu melden. Es besteht die Möglichkeit der Stellenvermittlung. Offene Stellen wolle man ebenfalls gütigst zur Kenntnis bringen.

Der Vorstand

B. Weinheimer,
2. Vorsitzender.

Ta. Kopfsalat

Stück 80 Pfg.

Gedw. Bäume, Könnigstr.

Zum 1. Juni oder 1. Okt. oder wird eine

5-7 Zimmerwohnung

oder

Einfamilienhaus

mit Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote mit näh. Angaben unter R. 8. 856 an die Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar sucht

3 Zimmer-Wohnung in besserem Hause.

Wer sagt die Geschäftsstelle

Wohnung

[müßl. Küche und 2 oben mehrte Zimmer] in besserem Hause von kinderlosem Ehepaar zum Anfang Juni gesucht. Offerten u. S. 8. 8 an die Geschäftsstelle.

4-5 Zimmer-Wohnung

zum 1. J. 11 oder früher von kl. Beamtenfamilie zu mieten gef. Off. u. S. 8. 859 an die Gesch.

50 Mk. Belohnung

der kinderlosen Ehepaar [Bachheimer] zwei bis drei Zimmer-Wohnung in Rieberg, Heid- oder Brühl nachweislich. Off. Könnigstr. 81 erbeten

Cigarren- o. Friseurgeschäfte

zu kaufen gesucht.

Anzahl. 4000 Mk.

Angeb. u. S. 8. 4 an d. Gesch.

Wirtschaft

in Brühl oder Umgebung, auch Vorberge, mit oder ohne Soal pp., auch von Brauerei, zu kaufen gesucht.

Angebote u. S. 8. 8 an die Geschäftsstelle.

Akerparzelle

in Gegend Kaiserstraße, Römerstraße, Auguste-Wilhelmsstraße zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten unt. S. 8. 8800 an die Geschäftsstelle.

Rupfer,

Rotguss, Messing, Zinn, Blei, Zinn, Maschinenteile

kaufen zu reellen Preisen.

Scharbach, Kempishofstr. 18

Reell!

Junger Mann 29 Jahre

alt, besserer Handwerker mit eigenen Möbeln sucht die Belar mitschäft eines Mädchens od. junge Wm. mit einem Kinde nicht ausgeschlossen baldiger Beirat Offert.

u. S. 8. 802 wenn möglich mit Bild welches sofort zurücks. gesandt wird an die Brühler Zeitung

Die beliebige Ausfage, welche ich gegen Herrn Dr. Weierhoff ausgesprochen habe, nehme ich unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Hermann Gottlob,

Brühl.

Briefmappe mit Miltä-

sonalausweis, Nachverleib

schon und Gebilgt von 40 Mk. zwischen Brühl und Heide verloren. Geg.

Bel. abzugeben i. d. Gesch.

Gedenkel

der

trauernden

Kriegs-

gefangenen!